

uns blicken lassen, die ich jedoch nicht unter allgemeine Gesichtspunkte zu fassen im Stande bin. Es sind

1. *Coracias garrula*, von dem in den letzten 50 Jahren 2 Stück erlegt und eben so viele von Kundigen gesehen sein mögen.
2. *Calamodyta cariceti* und *locustella*. Von jeder Art kenne ich nur ein hier erlegtes Exemplar.
3. *Calamoherpe turdina*. Ob er häufiger als die beiden eben genannten Rohrsänger erscheint, weiss ich nicht; nur macht er sich leichter bemerklich. Er bewohnt dann im Frühlinge auf wenige Tage das Rohr eines Teiches, um dann auf immer zu verschwinden. Jedoch brütete im verflossenen Sommer (1862) ein Paar auf einem grossen Teiche bei Gravenhorst.

Ueber die Färbung des *Morphnus guianensis* (Daud.) und *M. Harpyia* (L.).

Von

August von Pelzeln.

Seine Durchlaucht der Prinz von Neuwied hat im ersten diess-jährigen Hefte des Journals für Ornithologie die Ansicht aufgestellt, dass das vollkommene Gefieder des *Morphnus guianensis* mit Ausnahme der Schwingen und Steuerfedern rein weiss sei und dass dagegen die von mir in diesem Journal, Jahrgang 1860 S. 337, als ausgefärbt geschilderten Vögel, wenn sie überhaupt hierher gehören, nur für junge in verschiedenen Perioden des Alters befindliche zu halten wären, welche das vollkommene Gefieder noch nicht erreicht hatten.

Der Prinz von Wied ist ohne Zweifel in Allem was die Kenntniss der ornithologischen Fauna Brasiliens betrifft, eine der ersten Autoritäten, und jeder darüber von ihm gethane Ausspruch von grösstem Gewichte; nichts desto weniger glaube ich jedoch die in meinem Aufsätze ausgesprochene Anschauung, welche die Natterers, unbestritten eines der ausgezeichnetsten Kenner der brasilischen Vögel, war, und bei deren Publicirung ich auch die wichtigsten literarischen Behelfe geprüft habe*) aufrecht halten zu müssen. Die Darlegung der dafür sprechenden Gründe soll den Inhalt der nachstehenden Zeilen bilden.

*) Die Beschreibung von Daudin und Prinz Neuwied habe ich allerdings benutzt, die darin geschilderten Exemplare aber als junge Individuen betrachtet.

Dass die von mir beschriebenen Individuen, zwei lichte und ein dunkles, derselben Art angehören, darüber kann, meiner Ansicht nach, kein Bedenken obwalten, und weder Natterer noch Lafresnaye haben an der Identität der dunklen Exemplare mit *Morphnus guianensis* gezweifelt. Alle drei Individuen unserer Sammlung stimmen in sämtlichen Formverhältnissen vollkommen überein, während der Uebergang der Färbungen ineinander deutlich verfolgt werden kann.

An dem Exemplare vom Manaqueri sind Kopf, Hals, Unterflügeldecken, die ganze Unterseite des Leibes und die Schienenfedern rein weiss, die längste Nackenfeder hat vor der äussersten weissen Spitze einen grossen dunklen Querfleck, die nächstfolgende am Rande eine Gruppe kleiner bräunlicher Flecken. Im Nacken oberhalb des rechten Flügels zeigen einige Federn vor dem weissen Ende einen grossen dunkelbraunen Fleck. Rücken, Schulterfedern und Oberflügeldecken sind weiss, bräunlich gefleckt. Diese Flecken sind in der Regel sehr klein, so dass die Färbung, wenn sie nicht sehr nahe betrachtet wird, röthlichweiss erscheint. Ausser diesen kleinen kommen an vielen Federn, besonders in der Mitte und vor dem Ende viel grössere derselben Farbe vor, die gewöhnlich so gestellt sind, dass sie Binden andeuten. Auf vielen Federn, besonders in der Schultergegend und auch an einigen der grösseren Flügeldecken treten anstatt der durch Flecken gebildeten, zusammenhängende braune Binden auf, an den Schulterfedern oft drei bis vier, von welchen die letzte, besonders an der linken Seite des Vogels, bisweilen über ein Zoll breit und sehr dunkel ist. Die Federn des Daumenflügels sind von derselben Farbe mit weissen braungespitzten Enden. Die Primarien sind schwärzlich, die erste einfarbig, an der Innenfahne der zweiten sind drei Binden durch einige weisse Flecken angedeutet, die übrigen haben drei breite röthlichbraune, dunkler marmorirte Querbinden; am rechten Flügel zeigen die zwei am linken die drei ersten Schwingen eine weisse braun marmorirte Spitze. Die Secundarien sind dunkelbraun mit unregelmässigen, durch weisse mehr oder minder zusammenhängende Flecken gebildeten schmalen Querbändern und breiter weisser Spitze. Der Schwanz röthlichgrau braun marmorirt mit etwa zehn braunen Querbinden. Jene Stellen des Vogels, wo die dunkle Färbung in grösserer Masse erscheint, zeigen meist einen schwachen grünlichen Schimmer. Das Exemplar vom Rio negro stimmt mit dem eben beschriebenen im Allgemeinen überein,

aber die dunkle Farbe tritt in grösserer Ausdehnung auf. Die längste Nackenfeder ist zwar nur klein gefleckt, aber an der linken Seite des Oberhalses, den Schulterfedern, am Oberrücken und theilweise an den grösseren Oberflügeldecken zeigen die Federn entweder vor dem Ende einen grossen dunklen Fleck oder zwei auch mehrere solche Binden, deren unterste öfters mehr als zollbreit ist. Da diese Binden die dazwischen liegenden weisslichen braun marmorirten Räume an Breite gewöhnlich erreichen oder übertreffen, so erscheint die Rückenseite des Vogels bei geschlossenen Flügeln ziemlich regelmässig licht und dunkel gebändert. Die Secundarien haben 4—6 auch mehr unregelmässige rothgraue stark braun marmorirte Querbinden, welche die grünlich-schwarze Grundfarbe an Ausdehnung übertreffen.*) Der Daumenflügel ist schwärzlich mit aus verloschenen lichten Flecken gebildeten Binden. Der Schwanz ist oben hell röthlichgrau braun marmorirt, unterhalb schmutzig weiss und trägt vier grünlich-schwarze Binden.

Das dunkle Exemplar unserer Sammlung aus Guiana habe ich bereits früher so ausführlich beschrieben, dass ich mich hier kurz fassen kann. Kopf und Kehle sind dunkelbraun mit lichtbraunen Säumen der meisten Federn; Nacken, Rücken, Oberseite der Flügel, Unterhals und Brust grünlichschwarz, die meisten Federn der kleineren Oberflügeldecken mit lichtbraunen Rändern. Oberschwanzdecken mit unregelmässigen weissen Querbinden und Endsäumen. Viele innere Secundarien zeigen besonders an der Innenfahne verloschene braune Marmorirung auf röthlichgrauem Grunde. Primarien wie an den beiden vorigen Individuen, jedoch an einigen Schwingen bloss zwei, an den übrigen drei Binden. Schwanz wie an dem Exemplare vom Rio negro, nur die dunklen Binden breiter. Unterflügeldecken, Unterleib und Schienenfedern weiss, zum grossen Theile gelb überflogen; alle diese Partien mit schwarzen Querbinden gezeichnet. Hinzuzufügen wäre noch, dass sich auf manchen der grossen Flügeldeckfedern zwei bis drei Reihen verloschener weisslicher Flecken, offenbar Andeutungen von eben so vielen Binden nachweisen lassen.

Aus dem Gesagten erhellt, dass die dunkle Färbung an dem grösstentheils weissen oder weisslichen Exemplare von Manaqueri

*) Im Gegensatze zu dem übrigen Gefieder hat an den Secundarien die lichte Farbe, welche bei dem vorigen Exemplare nur schmale Binden bildete, an Raum gewonnen.

nur sparsam auftritt, an dem vom Rio negro eine viel grössere Ausdehnung erreicht und endlich an dem aus Guiana die ganze Oberseite sowie Hals und Brust gleichförmig bedeckt. Die Färbung der grossen Schwingen ist an allen drei Individuen fast ganz gleich. Was die Schwanzzeichnung betrifft, so tragen die Steuerfedern des ersten Exemplares allerdings eine grössere Anzahl von Binden, das zweite zeigt aber bei einem, dem des vorigen viel näher stehenden Gefieder, fast vollständig die Schwanzzeichnung des dritten.

Durch Vergleich mit den Beschreibungen der verschiedenen Autoren würde sich die folgende Reihe der Kleider des *Morphnus guianensis* ergeben. Ich führe hier die Originalbeschreibungen im Auszuge oder wo es nöthig erscheint wörtlich an.

Schlegel Mus. Pays-bas *Astures* 25. Ein Exemplar im Brüsseler Museum hat keine Haube, sein Federkleid ist mit Ausnahme der Schwingen schmutzig weiss und der Schwanz zeigt 12 Binden statt 4 oder 5.

Prinz Neuwied Beiträge III. 92. Männchen: Kopf, Federzopf, Hals, Brust, Bauch, Steiss und Schenkel weiss, an einigen Stellen ein wenig gelblich beschmutzt, aber ohne alle Flecken, selbst die von Daudin an den Federn der Haube angemarkten schwarzen Flecken fehlen hier gänzlich. Rücken, Scapulen- und Flügeldeckfedern blass grauröthlich gefärbt. Diese Farbe entsteht, indem die einzelnen Federn sehr fein und blass grauröthlich quergefleckt, punktiert und marmorirt sind. Schwungfedern schwarzbraun mit schmalen grauröthlich marmorirten Querbinden und dergleichen breiten Spitzen, die auf weisslichem Grunde grauröthlich marmorirt sind; die 7 bis 8 anderen Schwungfedern haben alle Querbinden weit dunkler gezeichnet, an ihnen fehlt die hell marmorirte Spitze. Der Schwanz ist mit vielen schmalen, zackigen schwarzbräunlich-grauröthlichen Querbinden bezeichnet, welche mit andern weisslichen, stark schwärzlich-grauröthlich marmorirten abwechseln, die letzteren werden nach der Spitze hin immer heller gefärbt, so dass die Spitze der Federn gänzlich weiss erscheint. Innere Deckfedern der Flügel rein weiss.

Mauduyt Encycl. méth. 424 (wonach ohne Zweifel die Beschreibung Daudin's). Ganz weiss. Längste Nackenfeder mit einem schwarzen Flecken gegen die Spitze. Schwingen und Steuer-

federn mit unregelmässig gestellten (geschachten) schwarzen und grauen Binden.

Natterer's Exemplar vom Manaqueri. Weiss, der Mantel erscheint durch die braune Marmorirung der Federn grauröthlichweiss, an manchen Stellen ganz unregelmässig mit grösseren braunen Flecken und Binden. Längste Nackenfeder mit dunklem Fleck. Secundarien braun mit unregelmässigen Fleckenbändern. Schwanz mit zehn dunklen Binden.

Natterer's Exemplar vom Rio negro. Dem vorigen ähnlich, oben die dunkle Farbe viel mehr ausgedehnt. Längste Nackenfeder mit kleinen Flecken. Secundarien mit breiten unregelmässigen rothgrauen braun marmorirten Querbinden. Schwanz mit vier Querbinden.

Lesson *Traité d'Ornith.* 51. Atlas t. 11. fig. 2. Stimmt sehr mit dem vorigen überein. Unterseite des Körpers weisslich. Oberseite weiss und braun mit gerundeten Flecken gescheckt (varié). Nach der Abbildung die längsten Nackenfedern dunkel, die benachbarten mit dunklen Flecken. Schwanz mit breiten Binden. Eine Varietät im Pariser Museum roth (rousse) mit lebhaft rothen Linien (lineolé de roux vif).

Kaup. *Isis* 1847, 201. Weibchen im Frankfurter Museum. Ganzer Kopf und Hals gelblich und aschgrau angeflogen, die langen Schopffedern sind an der Wurzel weiss aschgrau gewässert, an der Spitze schwarz. Oberrücken und Scapularen schwarzbraun mit lichten Säumen. Die kleineren Deckfedern des Flügels sind an den Spitzen mit grossen schwarzen Flecken und lichtaschgrauen röthlichgrau gefleckten Säumen versehen. Einzelne offenbar ältere Federn sind lichter, haben mehr röthlichgraue Marmorirung und die schwarzen Federn*) sind kleiner. Die älteren Schwingen zweiter Ordnung sind schwarzbrann mit hellbräunlich marmorirten Binden, während die ebenso langen frischen Federn mit ihren unverstossenen weisslichen Binden tiefer schwarz und aschgrau marmorirte Binden haben. Die nämliche Färbung haben die Schwingen erster Ordnung, welche ebenfalls nicht alle frisch sind. Die älteren Schwanzfedern haben fünf bräunlich angeflogene Querbinden. Die jüngeren ebenfalls fast ausgewachsenen Federn haben fünf rein aschgraue dunkel ge-

*) Soll wohl heissen Flecken.

spreizte Binden und eine aschgraue dunkel marmorirte Endbinde, die weiss gesäumt ist.

Das Exemplar des k. Museums zu Wien aus Guiana: Kopf und Hals dunkelbraun mit lichtbraunen Federrändern. Rücken, Oberseite der Flügel und Brust grünlichschwarz. Unterleib weiss, grösstentheils gelblich überflogen mit schwarzen Querbinden. Schwanz mit vier grünlichschwarzen Binden. *)

Es würde sich nun darum handeln, ob das lichte oder dunkle Kleid als das des alten Vogels zu betrachten sei. Diese Frage scheint mir in der neuesten Zeit durch die Mittheilung Schlegels, dass ein Exemplar im Brüsseler Museum, das er als im ersten Gefieder befindlich bezeichnet, keine Haube hat, mit Ausnahme der Schwingen schmutzigweiss ist und zwölf Schwanzbinden trägt, wohl entschieden zu sein. Ich will jedoch die übrigen Gründe, welche für die von mir geäusserte Ansicht sprechen, hier zusammenstellen.

Unser dunkles Exemplar ist grösser als das vom Rio negro und ziemlich gleichgross mit dem vom Manaqueri, Schnabel und Beine sind sehr stark, die Färbung mit Ausnahme der lichten Federränder an Kopf, Hals und Flügeldecken, einigen Fleckenreihen an den grossen Flügeldecken, die Marmorirung an den inneren Secundarien und den weissen Querbinden und Säume an den Oberschwanzdecken rein und gleichförmig; Momente, die auf einen alten Vogel schliessen lassen. Die Nackenfedern sind zwar eher kürzer als an den lichten Individuen und die längsten fehlen, wie eine leere Stelle am Hinterkopf beweist, dafür bilden aber die breiten Federn des Hinterhauptes und der Kopfseiten einen offenbar aufrichtbaren Kragen, der beiderseits bis senkrecht über den Flügelbug hervorreicht. Andererseits scheint mir der Umstand, dass die Färbung der lichten Individuen äusserst unregelmässig ist, dass die dunklen Stellen in sehr wechselnder Ausdehnung, ja oft unsymmetrisch auftreten, für das jugendliche Alter derselben zu sprechen. Die Vergleichung der oben angeführten Uebergangsstufen hat mir wenigstens den Eindruck einer allmählig fortschreitenden Ausdehnung der dunklen Farbe und einer stufen-

*) Cuvier Regn. anim. 1817. I. 318. giebt folgende Beschreibung: Mantel schwärzlich, manchmal mit Dunkelgrau gemischt (varié). Bauch weiss mit mehr oder minder markirten fahlen Wellen, Kopf und Hals bald grau bald weiss, Hinterhauptschopf lang und schwärzlich. Es scheint hiernach, dass Cuvier auch den dunklen Vogel gekannt habe; er hebt auch die Aehnlichkeit der Färbung mit der der grossen Harpyie hervor.

weisen Entwicklung des dunklen Gefieders hervorgerufen. Der Umstand, dass der im Besitze des Prinzen von Neuwied befindliche männliche Vogel auf einem Horste erlegt wurde, schien allerdings dafür zu sprechen, dass der Vogel alt war, aber abgesehen davon, dass sich mehrere Raubvögel vor Anlegung des ausgefärbten Kleides fortpflanzen, war, da der Horst nicht erstiegen werden konnte, nicht nachzuweisen, ob er wirklich der in Rede stehenden Art angehörte und ob es nicht ein verlassener gewesen sei.

Von besonderem Gewichte scheint mir die schon in meinem früheren Aufsätze besprochene Analogie des Verfärbungsganges mit dem der grossen Harpyie (*Morphnus Harpyia*) zu sein. Wir haben bei den Falconiden viele Beispiele, dass verwandte Arten einen ganz ähnlichen Farbenwechsel durchmachen. Dass aber *Morphnus guianensis* sehr nahe mit der grossen Harpyie verwandt und von dieser generisch nicht zu trennen sei, wie dies von Cabanis in Tschudi's Fauna peruana S. 95—96 vortrefflich dargethan wurde, scheint mir unzweifelhaft. Beide Vögel stimmen in ihrem ganzen Baue überein, ihr Kopf, Hals und Leib ist dick, die Schnabelform von gleichem Typus, die Flügel sind kurz und von gleichen Schwingenverhältnissen, der Schwanz lang, weit über die Flügelspitzen hinausragend, die Tarsen sind nackt, vorne und rückwärts beschildert, der Rest netzförmig geschuppt, die Klauen gross, von ähnlichen Verhältnissen und ähnlicher Biegung. Beide Vögel besitzen verlängerte aufrichtbare Hinterkopffedern. Der Formunterschied beider liegt nur darin, dass der Schnabel der grossen Harpyie weit höher und stärker, ihre Tarsen viel kürzer und dicker und ihre Klauen grösser sind; es kommen also nur graduelle Modificationen desselben Typus vor, welche allerdings spezifische Verschiedenheit, aber meiner Ansicht nach durchaus keine generische Abtrennung bedingen. Auch in der Vertheilung der Farben zeigt sich bedeutende Uebereinstimmung; abgesehen von der in jedem Kleide ähnlichen Zeichnung der grossen Schwingen, entspricht das ausgefärbte Kleid der Harpyie dem dunklen, ihr Jugendkleid dem lichten des *Morphnus guianensis*.

Der Kleiderwechsel der grossen Harpyie ist folgender:

Das Jugendkleid ist nach Schomburgk (Reise Brit. Guiana III. 739) rein weiss.

Burlamaque sagt in seinem interessanten Aufsatz über *Falco destructor* in der Rivista Brasileira I (1857) 37—50, von dem sich ein Auszug in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissen-

schaften 1860, 83—85 befindet, dass ein dem dortigen Museum lebend geschenkter kleinerer junger *Falco destructor* erkennen liess, dass die Individuen seiner Art, wenn sie sehr jung sind, ganz weiss seien, im Gegensatz zu den Alten, deren Mantel ganz schwarz ist, mit Ausnahme der Enden der grossen Federn, wo sie 2, 3 auch 4 weisse Binden haben. Diese Binden sind marmorirt (amarellados).*)

An dem von Natterer gesammelten jungen Exemplare sind Kopf, Hals, Haube, Unterflügeldecken, die ganze Unterseite des Leibes und die Schienenfedern schmutzigweiss in Grauröthlich übergehend, an der Brust dunkler, wohl eine Andeutung des künftigen Halsbandes. Rücken und Oberseite der Flügel von der Farbe der oben angeführten Theile, aber dunkler, die Federn mehr oder minder mit braunen und schwärzlichen Flecken marmorirt. Diese Flecken treten sehr unregelmässig auf, gewöhnlich sind sie sehr klein, so dass die Grundfarbe vorherrschend bleibt, manchmal besonders an den Scapularen und kleinen Flügeldecken bilden mehrere derselben Gruppen oder treten zu grösseren etwa einen halben Zoll langen meist vor der Spitze gelegenen Flecken zusammen. An den grossen Flügeldecken werden mehrere mehr oder minder ununterbrochene dunkle Binden sichtbar. Die Primarien sind abwechselnd dunkel und lichtbraun gebändert, ähnlich wie bei den alten Vögeln, aber mit schmäleren Binden. Secundarien mit zahlreichen, etwa acht, unregelmässigen schmalen Binden auf braunem weiss marmorirtem Grunde; bei den frisch vermauserten Secundarien ist die Grundfarbe der Aussenfahne graulich. Im Schwanze haben die alten abgestossenen Federn etwa zehn schmale unregelmässige dunkle Binden mit röthlichgrauen braun marmorirten Intervallen. Von den längeren frisch vermauserten Steuerfedern sind die mittleren graubraun braun marmorirt mit 4—5 dunklen, einen halben bis einen Zoll breiten Querflecken am Schaft, welche die künftigen Binden andeuten. An den äusseren ist die Grundfarbe mehr röthlichgrau, die Quer-

*) Eine interessante an dem alten Vogel gemachte Beobachtung theilt Burlamaque auf S. 49 mit, wo er sagt: Die Manser (mutatio) findet das ganze Jahr hindurch statt, doch hauptsächlich in den Monaten, welche dem Frühling der südlichen Hemisphäre entsprechen. Die Federn fallen eine nach der andern aus, aber ich habe angemerkt, dass *Falco destructor* nur die Schwanzfedern und einige der feinsten weissen Federn des Bauches und der Brust verliert. Niemals fällt eine Schwungfeder aus, auch nicht jene, welche die Haube (crista) bilden. Die Rectrices sind merkwürdig wegen ihrer Schönheit und Grösse; man hat einige von mehr als zwei Palmen erhalten.

flecken sind sehr klein. Die dunkle Farbe hat an den meisten Stellen des Vogels, wo sie in grösserer Ausdehnung auftritt, einen schwachen grünlichen Glanz.

An vieren, in der Tower-Menagerie befindlichen lebenden Exemplaren, waren nach Bennett (Gard. and menag. zool. Soc. II. 261.) Halsband, Haube, Rücken und Flügeldecken fast einförmig grau, die Schwingen schwarz, die Unterseite des Körpers schmutzig weiss, und jede der Schwanzfedern war unten mit vier grossen schwarzen Flecken gezeichnet, welche den Schaft durchkreuzten, und ungefähr die Hälfte ihrer Breite einnehmen.

Der von Shaw (Gen. Zool. VII. 52 t. 15) unter dem Namen *Falco imperialis* beschriebene und abgebildete Vogel*) ist oberhalb röthlich grau mit schwarz gebändert, welches am meisten an den Flügeln vorherrscht. Schwanz grau mit Schwarz gebändert und gefleckt, die Spitze röthlich, alle Untertheile des Vogels, mit Ausnahme des Bürzels (vent) sind blassgrau, sehr weich und flaumig, der Bürzel weiss schwarz gebändert. Haubenfedern grau mit schmutzig weissen Spitzen, die zwei längsten mittelsten zur Hälfte rothgrau, der Rest schwarz mit rothgrauer Spitze. Nach der Abbildung scheinen die Schienenedern etwas gebändert.

Temminck (Pl. col.) schildert den Vogel im Uebergang vom Jugendkleid zu dem ausgefärbten wie folgt: Die Federn des Rückens und der Flügel sind graufahl (gris fauve), mit schwarz unregelmässig marmorirt, und gefleckt, das Halsband, das bei den Alten schwarz ist, wird durch Grau fahl mehr oder weniger mit Schwarz gefleckt, angedeutet; die Binden an den Schienen erscheinen in geringerer Anzahl und sind unregelmässiger; alle unteren Theile sind fahlweisslich mit dunklen fahlen Fleckengemischt; der Schwanz ist an der Oberseite aschgrau und mit sehr zahlreichen kleinen schwärzlichen Flecken marmorirt; jede Feder hat gegen die Spitze einen ziemlich grossen mehr oder minder dreieckigen schwarzen Fleck. Die Binden, welche sich auf den Schwanzfedern der Alten bilden sollen, sind bei den Jungen durch schwarze, an jeder Seite des Schaftes gestellte Flecken angedeutet; sie breiten sich bei jeder Mauser und nach Maasgabe als das Individuum sich dem erwachsenen Zustande nähert, mehr und mehr aus. Die Unterseite des Schwanzes ist weisslich fahl punktirt. Temminck sagt, dass das Kleid der jährigen Jungen ihm nicht bekannt war.

*) Die Beschreibung Sonnini's welche der von Shaw zu Grunde zu liegen scheint, konnte ich nicht vergleichen.

Viel weiter in der Färbung vorgeschritten ist ein von Natterer erhaltenes weibliches Exemplar vom Rio negro 23. Nov. 1830. Kopf und Hals sind röthlich grau, die längsten Haubenfedern am unteren Theile dunkelbraun, mit lichtem Endsaum; Rücken und Scapularen grünlich-schwarz, fast alle Federn zeigen aber gegen die Wurzel hin noch mehr oder weniger deutliche röthlichgraue Binden und Flecken, welche jedoch nicht an allen Theilen äusserlich sichtbar sind, sondern an vielen Stellen durch die dunkelen Enden der darüber liegenden Federn verdeckt werden. Kleine Oberflügeldecken grünlich schwarz, hier und da mit rothgrauen Rändern. Grosse Flügeldeckfedern dem allgemeinen Eindruck nach röthlich grau, schwärzlich gefleckt, oder genauer mit unregelmässigen grossen Flecken und breiten Binden auf weiss und braun marmorirtem Grunde. Primarien schwärzlich und braun gebändert. Sekundarien an der Aussenfahne grau, an der inneren röthlich, marmorirt, mit zahlreichen dunkelen unregelmässigen Binden. Schwanz röthlich grau mit fünf dunkeln 1—2 Zoll breiten Binden. Das Halsband ist schmal und unvollständig, die Unterseite des Vogels weiss, die Unterflügeldecken mit schwarzen Flecken und Binden, die Schienen schwach grau gebändert.

Mauduyt's grande Aigle de Guiane scheint in ähnlichem Gefieder gewesen zu sein.

Temminck's in den Pl. col. t. 14 abgebildetes und als im mittleren Alter befindlich bezeichnetes Exemplar ist an Kopf und Hals dunkelgrau, die Hinterhauptsfedern schwarz grau gerändert. Das Halsband schwarz. Mittelbrust und alle unteren Theile reinweiss. Schienen mit schwarzen Querbinden. Oberseite des Körpers und der Flügel schwarz, durch grauliche Streifen unterbrochen, (*coupés de raies grisâtres*). Flügel und Schwanzfedern schwarz, letztere mit vier breiten schwarzen und ebenso vielen oberhalb dunkelgrauen, unterhalb weisslichen Binden. Die Spitzen aller lichtgrau.

Das im Besitze der zoologischen Gesellschaft zu London befindlich gewesene und von Bennett (*Gard. and menag. Zool. Soc. II 256*) beschriebene und abgebildete Exemplar scheint mit dem vorhergehenden fast gleich gefärbt.

Zwei alte von Natterer erhaltene Exemplare von Barra do Rio negro, 15. und 18. Mai 1833 zeigen Kopf und Vorderhals röthlich grau, Haubenfedern, Hinterhals, Halsband, Rücken und Oberseite der Flügel grünlich schwarz; an vielen Schulter- und

Flügeldeckfedern sieht man noch Reste der grauröthlichen Flecken und Binden. Grosse Schwingen mit breiten schwärzlichen und grauröthlichen braun marmorirten Binden. Die Sekundarien an den äusseren Fahnen grau, an den inneren röthlich marmorirt; mit zahlreichen schwärzlichen Binden. Unterflügeldecken weiss, mit schwarzen Flecken und Binden; Brust und Bauch schneeweiss. Schienen weisslich mit schmalen schwarzen Querbinden. Schwanz grau braun marmorirt mit 4—5 schwarzen Querbinden. Mit diesem Exemplare stimmen auch die Beschreibungen von Jacquin (Beitr. 15,) und Tschudi (Fauna peruana) überein; letzterer erwähnt, dass die Querbinden der Schienen bei ganz alten Individuen fast gänzlich verschwinden.

Das von Burmeister (Thiere Brasil. II. 60,) beschriebene Weibchen der Universitätsammlung zu Halle aus Caraca unterscheidet sich durch runde schwarze Flecken vor den Spitzen einiger Federn des Bauches zwischen den Beinen. Noch älter, als die bisher angeführten scheint das von Swainson (Birds of Brazil and Mexico t. 73,) abgebildete mexicanische Exemplar zu sein, welches sich von den vorigen durch weissen Kopf und Hals, (nur die Haube ist grau,) und weisse Schienen, an welchen die Querbinden fehlen oder nur kaum merklich angedeutet sind, unterscheidet.

Dass bei der grossen Harpyie das dunkle Kleid das des alten Vogels ist, geht nicht allein daraus hervor, dass Natterer den Vogel von seinem Horste, aus dem die beiden Jungen genommen wurden, erhielt, sondern wird auch durch die Beschreibungen und Abbildungen von Bennett und Burlamaque; von welchen der eine ein ungefähr sieben, der andere ein ungefähr acht Jahre in der Gefangenschaft gehaltenes Individuum schildert, bestätigt.

Nachdem also die spezifische Identität der dunkeln Individuen mit den früher gekannten lichten Exemplaren des *Morphus guianensis* aus der Uebereinstimmung der Formen und den Uebergängen der Färbung hervorgeht, nachdem mehrere aus der Betrachtung der Exemplare hergenommene Gründe dafür sprechen, dass das dunkle Kleid das des alten Vogels sei, nachdem in neuester Zeit ein ganz junges, noch der langen Nackenfedern entbehrendes liches Exemplar bekannt geworden ist, und nachdem endlich die nahe verwandte grosse Harpyie einen Uebergang vom weissen Jugendkleid durch ganz analoge Zwischenstufen zu dem dunkeln ausgefärbten Gefieder zeigt, dürfte es wohl gerechtfertigt

sein, die dunkeln Vögel als die alten, und die lichten als die jungen Individuen des *Morphnus guianensis* zu betrachten.

Wien, im März 1863.

Literarische Berichte.

Museum d'Histoire naturelle des Pays Bas. Revue méthodique et critique des collections déposées dans cet établissement.

1. Revue méthodique et critique de la collection des oiseaux. Leiden. Brill.

Die veröffentlichte Catalogisirung einer Sammlung von solchem Umfange und solchem Rufe, wie sie das holländische Reichsmuseum zu Leiden besitzt, ist ein Ereigniss für die Wissenschaft. Systematische Verzeichnisse ornithologischer Sammlungen sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, von verhältnissmässig kurzem Datum. Kaum 20 Jahre sind verflossen seit dem Erscheinen der ersten Abtheilung von Georg Robert Gray's „List of Specimen“ etc., dem trefflichen Verzeichnisse der im britischen Museum zu London aufbewahrten Vögel. Zum ersten Male wird in dieser fleissigen und gewissenhaften Zusammenstellung der nöthige Nachweis über jedes einzelne Individuum hinsichtlich des Fundortes und der Herstammung zur Kunde gebracht. Auch die Synonymie findet hier zuerst die ihr gebührende Berücksichtigung. Aber bis zu kritischen Anmerkungen und Erläuterungen kömmt es bei Gray erst in einem späteren Theile dieser Arbeit, nämlich in dem Cataloge der von B. H. Hodgson dem britischen Museum geschenkten überaus reichen zoologischen Sammlungen aus Nepal und Thibet. Hier behandelt ein besonderer Anhang die neuen Arten. Erst gleichzeitig mit Gray's Listen (1844) publicirte Referent ein Verzeichniss des ornithologischen Theiles der Bremer Sammlung. Es konnte dabei genügend erscheinen, wenn dem nach dem Gesetze der Priorität recipirten Hauptnamen einer Art das Citat einer guten Abbildung, oder, wo diese fehlte, einer genügenden Beschreibung hinzugefügt wurde. In ganz ähnlicher Weise, wie die G. R. Gray's, sind Cassin's Verzeichnisse einzelner Abtheilungen der Vögelsammlung zu Philadelphia eingerichtet. Auch sie verdienen die ihnen zu Theil gewordene Anerkennung im vollen Masse, aber auch bei ihnen vermisst man jedes weitere kritische Beiwerk. Von ungleich geringerem Werthe als diese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [11_1863](#)

Autor(en)/Author(s): Pelzeln August von

Artikel/Article: [Ueber die Färbung des Morphnus guianensis \(Daud.\) und M. Harpyia \(L.\) 121-132](#)